

Maiandacht zur Marienstatue im Kloster St. Clara Maria und die Eucharistie

Lied Ohr, das den Ruf vernahm GL 858

Hinführung Der Monat Mai stellt uns nicht nur Maria, die Gottesmutter, besonders vor Augen, in diesen Tagen und Wochen steht oft auch die Eucharistie im Mittelpunkt. In unserer Gemeinde gehen die Kinder erstmals an den Tisch des Herrn, auch Fronleichnam, das Hochfest des Leibes und Blutes Christi, feiern wir oft im Monat Mai, bzw. Anfang Juni, auch im Kloster St. Clara. Und beide – die Gottesmutter Maria und die Eucharistie – stehen nicht nur im Kloster St. Clara zueinander in Beziehung. Papst Johannes Paul II. sagte: „Die Kirche blickt auf Maria, weil sie im Hören und Glauben ihr Urbild ist; deshalb soll sie Maria auch in ihrer Beziehung zum heiligen Sakrament der Eucharistie nachahmen.“ Auf Maria zu schauen, kann uns also helfen, die tiefe Bedeutung der Eucharistie zu erfassen – aber auch, uns von ihr erfassen zu lassen und aus diesem Geheimnis zu leben.

Lobpreis Gottes

- V Gott Vater im Himmel, wir preisen dich für alles, was du geschaffen hast. Wir preisen dich besonders für Maria, die du zur Mutter deines Sohnes erwählt hast. Sie ist unsere Fürsprecherin an deinem Thron. Mit ihr kommen wir voll Vertrauen zu dir.
- A Zu dir, Vater, rufen wir mit Maria.
- V Gott Sohn, Erlöser der Welt, wir danken dir, dass du Maria zu deiner Mutter gemacht hast. Sie hat dir das Leben geschenkt. Sie hat das Wort Gottes gläubig gehört und befolgt. So ist sie unsere Mutter und unser Vorbild geworden.
- A Durch dich, Christus, beten wir mit Maria.
- V Gott Heiliger Geist, du hast Maria mit der Kraft des Höchsten überschattet. So hat sie den Sohn Gottes zur Welt gebracht. Auch uns erfüllst du mit deiner Kraft, damit wir Christus sichtbar machen in dieser Welt.
- A In dir, Heiliger Geist, singen wir mit Maria.

Magnificat Das Magnificat, so sagte es Papst Johannes Paul II., „bringt die Spiritualität Mariens zum Ausdruck; nichts kann uns mehr helfen, das eucharistische Mysterium zu leben, als diese Spiritualität. Die Eucharistie ist uns gegeben, damit unser Leben, so wie das Leben Marias, ganz und gar ein Magnificat sei!“ So wollen wir mit ihr diesen großen Lobgesang anstimmen und damit Gott, unserem Retter, danken für seine Nähe zu uns in Jesus Christus.

Meine Seele preist die Größe des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,
und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.

Er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
und denkt an sein Erbarmen,

das er unseren Vätern verheißen hat,
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

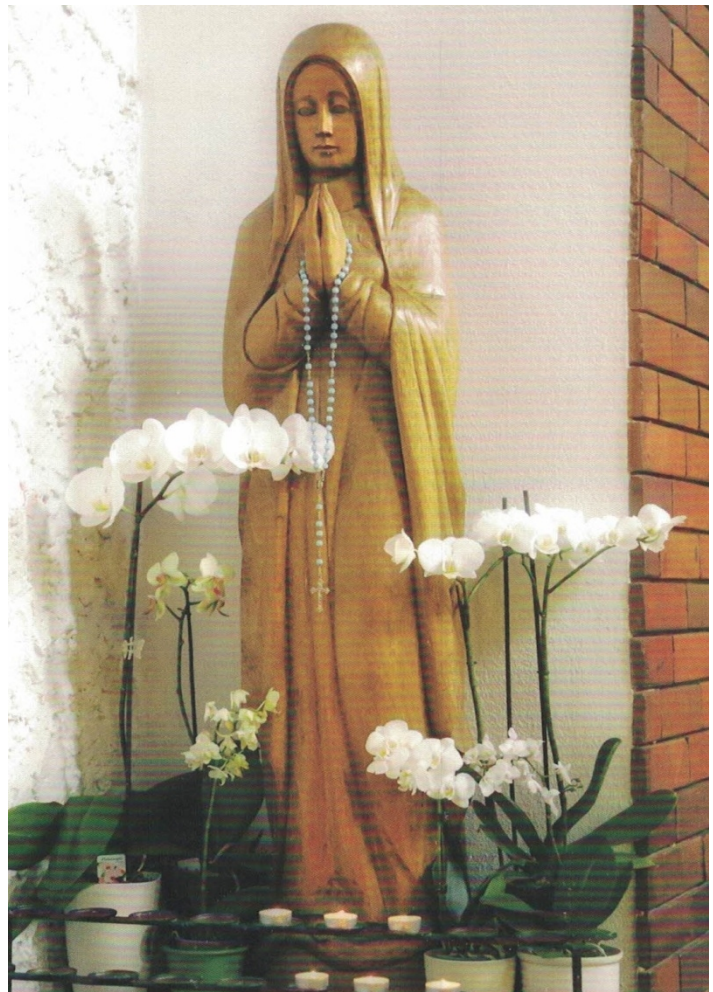
Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.

Impuls

Was hat Maria mit der Eucharistie zu tun? Die Evangelien schweigen dazu. Im Bericht über ihre Einsetzung am Abend des Gründonnerstags ist von Maria nicht die Rede. Doch war sie dann schon unter den Aposteln zugegen, die nach der Himmelfahrt des Herrn in Erwartung des Geistes versammelt waren. Und wir dürfen sie auch bei den Gläubigen der Urgemeinde vermuten, die am „Brechen des Brotes“ in ihren Häusern festhielten. Mehr aber noch kann die Beziehung Marias zur Eucharistie indirekt, ausgehend von ihrer inneren Haltung, dargelegt werden. In kurzen Betrachtungen wollen wir uns dies vor Augen führen. Dafür sei eine Auswahl empfohlen.

1. Tut dies zu meinem Gedächtnis



Schriftwort
Joh 2,1–5

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!

Impuls

Wann immer wir uns zur Feier der Eucharistie versammeln, dann tun wir dies, weil es uns von Christus selbst aufgetragen wurde. Es geschieht also nicht aus unserem Antrieb heraus. Und doch kann es uns bisweilen so erscheinen, als ob wir diese Feier machen. Und vielleicht überkommen uns manchmal auch Fragen nach dem Sinn und Zweifel an der Wahrheit und Wirklichkeit dieses Geschehens. Maria kann uns dabei zur Stütze und Führung werden. Johannes Paul II. sagte: „Unser Wiederholen der Geste Christi beim Letzten Abendmahl als Erfüllung seines Auftrages ‚Tut dies zu meinem Gedächtnis‘ wird gleichzeitig zur Annahme der Einladung Marias, ihm ohne Zögern zu gehorchen: ‚Was er euch sagt, das tut.‘ Mit der mütterlichen Sorge, die sie bei der Hochzeit zu Kana an den Tag legte, scheint Maria uns zu sagen: ‚Schwankt nicht, vertraut dem Wort meines Sohnes.‘ Er, der Gottessohn, der fähig war, Wasser in Wein zu wandeln, ist gleichermaßen fähig, aus dem Brot und dem Wein seinen Leib und sein Blut zu machen und den Gläubigen ein lebendiges Gedächtnis an ihn und seine Hingabe zu hinterlassen.“

Lied Maria, dich lieben (GL 521,1)

2. glaubend empfangen wir Jesus

Schriftwort
Lk 1,26–31.38

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Impuls

Das „Geheimnis des Glaubens“, das wir in der Eucharistie feiern, bestätigen wir alle zusammen mit dem „Amen“, das wir am Ende des Hochgebetes sprechen. Und beim Kommunionempfang werden wir nochmals als Einzelne zu diesem Glaubenszeugnis aufgerufen, wenn uns Leib und Blut Christi gezeigt werden und wir unser Amen dazu sagen. Wie Maria vertrauen auch wir der Botschaft,

die uns dabei verkündet wird: Ihr empfangt den Sohn Gottes leibhaftig in euch. Bei der Verkündigung durch den Engel empfing Maria den göttlichen Sohn, auch seinen wahren Leib und sein wahres Blut, und nahm in sich das vorweg, was sich auf sakramentale Weise bei der Kommunion ereignet. Joh. Paul II. schrieb: „Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem ‚Mir geschehe, wie du gesagt hast‘, womit Maria auf die Worte des Engels geantwortet hat, und dem ‚Amen‘, das jeder Gläubige spricht, wenn er den Leib des Herrn empfängt. Von Maria wurde verlangt zu glauben, dass der, den sie durch das Wirken des Heiligen Geistes empfing, der ‚Sohn Gottes‘ war. In Fortführung des Glaubens der Jungfrau wird von uns verlangt zu glauben, dass derselbe Jesus, der Sohn Gottes und der Sohn Mariens, im eucharistischen Mysterium unter den Zeichen von Brot und Wein mit seinem ganzen gott-menschlichen Sein gegenwärtig wird.“

Lied GL 521,2

3. Jesus nimmt uns in seine Hingabe mit hinein

Schriftwort

Joh 19,25–27

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Impuls

In der Eucharistie feiern wir die Hingabe Jesu Christi an Gott und die Menschen. Sein Opfer am Kreuz wird auf unblutige Weise Gegenwart – uns zum Heile. Aber nicht nur zur Anschauung und Danksagung, sondern auch als Maßgabe unseres eigenen christlichen Lebens. Mit Christus durch die Taufe verbunden zu sein, bedeutet ja auch, aus seinem Geist zu leben. „Seid untereinander so gesinnt, wie Jesus Christus es war“, sagt der Apostel Paulus. Maria hat nicht nur – als das furchtbarste Erleben einer Mutter – unter dem Kreuz das Opfer Christi mitgetragen. Johannes Paul II. schrieb: „Schon während ihres ganzen Lebens an der Seite Christi war sie zum eigenen Opfer gefordert. Als sie das Jesuskind nach Jerusalem in den Tempel brachte, um es dem Herrn zu weihen, musste sie die Ankündigung des greisen Simeon hören, dass dieses Kind ‚ein Zeichen des Widerspruchs‘ sein und ‚ein Schwert‘ auch ihre Seele durchdringen werde. Indem sich Maria Tag für Tag auf Golgota vorbereitete, lebte sie eine Art ‚vorweggenommener Eucharistie‘, man könnte sagen, eine ‚geistliche Kommunion‘ der Sehnsucht und der Hingabe, die in der Vereinigung mit dem Sohn im Leiden ihre Vollendung fand und dann, in der Zeit nach Ostern, in ihrer Teilnahme an der Eucharistie, die von den Aposteln zum ‚Gedächtnis‘ des Leidens gefeiert wurde, zum Ausdruck kam.“

Lied GL 521,4

4. der Geist Jesu führt uns zur Einheit

Schriftwort
Apg 1,12–14

Dann kehrten sie von dem Berg, der Ölberg genannt wird und nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

Impuls

Die Feier der Eucharistie ist eine Feier der Gemeinschaft. In der Kommunion werden wir im Anteil an dem einen Brot selbst zu dem einen Leib Christi. Darum bitten wir auch, wenn wir zu Gott im Hochgebet sprechen: „Schenke uns Anteil an Christi Leib und Blut und lass uns eins werden durch den Heiligen Geist.“ Der Geist Gottes ist es, der uns zur Gemeinschaft führt. Der Tradition nach befanden sich die Apostel zusammen mit der Gottesmutter Maria nach der Himmelfahrt des Herrn im Abendmahlssaal zum Gebet vereint, als der Heilige Geist mit Macht über sie kam und sie befähigte, das Werk ihres Herrn weiterzuführen. So sind auch wir bei der Eucharistie mit Maria vereint, die uns Jesus bei seinem Sterben zur Mutter geschenkt hat. Johannes Paul II. schrieb: „In der Eucharistie das Gedächtnis des Todes Christi zu leben, schließt auch ein, fortwährend dieses Geschenk der Kindschaft zu empfangen. Das bedeutet, dass wir diejenige, die uns jedes Mal als Mutter gegeben wird, nach dem Beispiel des Johannes zu uns nehmen. Es bedeutet, dass wir zugleich die Mühe auf uns nehmen, Christus gleichförmig zu werden, indem wir uns in die Schule der Mutter begeben und uns von ihr begleiten lassen. Mit der Kirche und als Mutter der Kirche ist Maria in jeder unserer Eucharistiefeiern anwesend. Wenn die Kirche und die Eucharistie untrennbar miteinander verbunden sind, muss dasselbe auch von Maria und der Eucharistie gesagt werden.“

Lied GL 521,5

5. durch Jesus danken wir dem Vater

Schriftwort
Lk 1,46–49

Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig.

Impuls

Eucharistie ist ein griechisches Wort und bedeutet „Danksagung“. Es geht zurück auf den Dank und Lobpreis, der beim jüdischen Mahl über Brot und Wein ausgesprochen wird. Im eucharistischen Mahl danken wir dem Vater besonders für alles, was er in Jesus Christus uns zum Heile getan hat. Wir dürfen aber auch immer innehalten und unser eigenes Leben betrachten und Gott danken, der an uns immer wieder Wunderbares tut. Wir können diesen Gedanken noch vertiefen, wenn wir auf den Gesang Mariens, das Magnificat, schauen. Johannes Paul II. schrieb: „Wenn Maria ausruft: ‚Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott meinen Retter‘, trägt sie

Jesus in ihrem Schoß. Sie lobt den Vater ‚wegen‘ Jesus, aber sie lobt ihn auch ‚in‘ Jesus.“

Lied GL 521,6

Fürbitten Mit Maria wollen wir nicht nur Gott danken und ihn loben. Sie ist es auch, die sich mit uns an den Sohn wendet und ihn bittet: Herr Jesus Christus, höre uns.

- Herr, wir bitten dich für unsere Kirche. Geleite sie durch dein Wort und Sakrament auf ihrem Weg durch die Zeit.
- Wir bitten dich für unser Land und für alle, die es regieren und die in der Gesellschaft Einfluss haben. Lass dein Evangelium die Richtschnur eines menschenfreundlichen Handelns sein.
- Wir bitten dich für alle unsere Kranken, für die Leidenden, für alle, die trostlos weinen, und besonders für die Sterbenden. Sei ihnen nahe als der Heiland der Welt.
- Wir bitten dich für unsere Kinder und Jugendlichen, besonders für die Erstkommunikanten und Firmlinge. Lass sie deine Gegenwart in der Eucharistie spüren und führe sie durch deinen Heiligen Geist.
- Wir bitten dich für uns und einander, für alle, die wir im Herzen haben und an die wir denken. Sei uns nahe mit deiner Liebe.

Und wir beten zu deinem und unserem Vater, in den Worten, die du deiner Kirche geschenkt hast:

Vater unser ...

Gebet Herr, unser Gott, dein Sohn hat uns als Zeichen seiner bleibenden Gegenwart die Eucharistie geschenkt, in der wir mit ihm und untereinander in gemeinschaftlicher Verbindung blieben. Lass uns dabei in der Gesinnung der Mutter Maria feiern, die das Leiden deines Sohnes ertrug und jetzt die Freude seiner unendlichen Herrlichkeit teilt. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, der unser Bruder ist und unser Herr.

Segensbitte Auf die Fürsprache der Mutter der Schmerzen segne uns Gott. + Er bewahre uns vor Unheil und führe uns zum ewigen Leben.

Lied Maria, Mutter Friedenshort (GL 860)